

Leserbrief zu folgendem FAS-Artikel

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ttip-und-freihandel/freihandelsabkommen-eu-usa-chronik-des-anti-ttip-protests-13442387.html>

In der Psychologie unterscheidet man zwei Wege um mit einer unliebsamen Botschaft umzugehen: Erstens, man versucht die Inhalte der Botschaft argumentativ zu widerlegen. Man könnte diesen Weg auch als den edlen Weg der Vernunft beschreiben, denn am Ende der Debatte zählt das bessere Argument. Wenn Gegenargumente jedoch rar sind, bleibt zweitens, der nicht ganz so lupenreine Weg die Quelle der Information zu diffamieren, um damit indirekt die Information zu unterminieren.

Die Autoren dieses Artikels haben eindeutig den zweiten Weg gewählt. Man kann das verstehen, denn Pro-Argumente für die Freihandelsabkommen (TTIP, CETA und TISA) sind kaum vorhanden, während die Gegenseite, die Anti-TTIP Bewegung, mit vielen guten Argumenten jenseits von Chlorhuhn trumpfen kann.

So wird also die Anti-TTIP Bewegung als diffus amerikaängstlich, irrational und mit einem Hang zum Nationalen diffamiert. Auch die Beispiele der Kosmetikerin und der Pressefrau sollen suggerieren, dass man es bei den TTIP-GegnerInnen nicht mit den allerhellsten Menschen zu tun hat.

Das ist schon deshalb unglaublich, weil, wie die Autoren selbst einräumen, mittlerweile beinahe jede Nichtregierungsorganisation inklusive Kirchen und Gewerkschaften gegen die Abkommen eingestellt ist. Sollte die gesamte Zivilgesellschaft, also jene Gruppen, die sich intensiv mit gesellschaftlichen Belangen auseinandersetzen (laut Wikipedia ca. 17,5 Millionen Bürgerinnen und Bürger) geistig minderbemittelt und von diffusen Affekten geschüttelt sein? Wohl kaum. Hier ist wohl tatsächlich etwas aus dem Ruder gelaufen, aber es ist nicht die Anti-TTIP Bewegung.

Wenn schon von Affekt im Zusammenhang mit der Anti-TTIP Bewegung gesprochen wird, dann sollte man es Zorn nennen, den die Bürgerinnen und Bürger empfinden. Und zwar berechtigten Zorn.

Zorn angesichts intransparenter und von Lobbyisten kontrollierter Geheimverhandlungen. Zorn angesichts einer Politik, die die Reichen reicher und die Armen ärmer macht. Zorn angesichts Wähler beschimpfender Politiker und tendenziöser Journalisten.

Aber wie hat es der Kabarettist Georg Schramm Papst Gregor den Großen zitierend einmal so schön gesagt: „Die Vernunft kann sich mit größerer Wucht dem Bösen entgegenstellen, wenn der Zorn ihr dienstbar zu Hand geht“.

Nur so betrachtet könnte man diesem Artikel schon fast eine positive Seite abgewinnen.

Eva Walther

Frankfurt